

**Headline:**

„Papa, was bedeutet es ein Mann zu sein?“

**Text:**

Beim letzten Mal, habe ich die Frauen etwas auf die Schippe genommen. Und bevor mir jetzt wieder die Gleichstellungsbeauftragte aufs Dach steigt, sprechen wir heute mal über den Mann. Oder sagen wir über das, was von ihm übrig ist.

„Papa, was bedeutet es ein Mann zu sein?“ Darauf der Papa: „Entscheidungen zu treffen, zu sagen was gemacht wird.“ Darauf der Sohn: „Dann möchte ich auch ein Mann wie Mama werden.“ Tja, die ganze Sache mit der Emanzipation ist ziemlich schief gelaufen. Heute sagen die Frauen, wo es lang geht. Oder kennen Sie noch einen Mann, der in seiner Wohnung die Tapete selbst aussucht? Männer dürfen höchstens die Farbe der Kabel bestimmen, die unter Putz verlegt werden.

Oder beobachten Sie mal Männer auf der Straße, wenn ihnen im Beisein ihrer Frau ein hübsches Mädchen entgegenkommt. Früher haben sich die Männer ungeniert umgedreht. Fragt heute Einer einen Anderen: „Wohin guckst du zuerst, wenn du eine schöne Frau siehst?“ „Ob meine guckt!“ Was ist nur aus uns geworden?

Der breitbeinige, stammhirnlimitierte Neandertaler ist als Mann zum Auslaufmodell mutiert. Heute heißt es: „Was soll ich denn machen? Und da beginnt auch schon das Dilemma. Jammerlappen und Softies sind für moderne Frauen keine Gegner mehr und wären besser ein Deo-Roller geworden. Nein, „moderne, echte Männer“ sind solche, die mehr geben als nehmen. Männer, die im Stehen pinkeln aber danach die Urinspritzer selbst entfernen, die Verantwortung übernehmen und ihre Frauen nicht mit „Mutti“ ansprechen. Also Männer, bekennt Euch wieder zu Euren Stärken.

Immerhin könnt ihr noch immer problemlos eine Banane in der Öffentlichkeit essen, ohne dass es peinlich ist. Telefongespräche sind innerhalb von 30 Sekunden beendet und ihr bekommt für die gleiche Arbeit mehr Geld als Frauen. Das ist zwar unfair, aber doch irgendwie gerecht. Okay, Frauen leben länger, aber dafür verschwenden wir Männer keine Lebenszeit mit dem rückwärts einparken.

Und, was zum Henker ist Zellulitis? Also mein Herren, das Leben ist doch gar nicht so schwer.

Wofür ich mich als Mann allerdings schäme, sind die heutigen Fußballer. Schnepfen mit eitlen Haupthaar, die sich nach einem Faul erst an den Haaren zupfen und dann ihre Stutzen richten. Weicheier, die schon beim Anlauf zu einem Dribbling und mit kaum spürbarer Feindberührung unverzüglich abheben, den Mund meilenweit aufgerissen zum Todesschrei, um sich beim Fallen dreimal zu drehen und am Ende mit der Hand wild gestikulierend auf die Wiese zu schlagen, weil der Schmerz so unfassbar groß erscheint. Wer mich kennt weiß, dass mir so ziemlich gar nichts peinlich ist – diese Tattoo-Heinis aber schon!

Bleiben Sie mir gewogen (bis auf die Fußballprofis)!

Ihr Wolfgang Bötsch